

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Armopotic, Piazza Carli 1, ebenerdig
Telephon Nr. 58.

Postsparkassenkonto Nr. 71.660.

Sprechstunden der Redaktion:
Von 4 Uhr bis 1/6 Uhr nachm.
Ferner von 8-11 Uhr abends.

Bezugsbedingungen:
mit täglicher Zustellung ins Haus
durch die Post oder die Austräger
monatlich 1 Krone 80 Heller, viertel-
jährig 3 Kronen 40 Heller, halb-
jährig 10 Kronen 80 Heller, und
ganzzjährig 21 Kronen 80 Heller.

Einzelpreis 4 Heller.

Das Abonnement kann mit
jedem Tage begonnen werden.

Polaeer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um
8 Uhr früh.

Abonnements und Anfründigungen
(Inserate) werden in der Verlags-
buchdruckerei J. Armopotic Piazza
Carli 1, entgegengenommen.

Auswärtige Annoncen werden durch
alle größeren Anfründigungsbureaus
übernommen.

Inserate
werden mit 10 h für die 4mal
gespaltene Zeile, Reklametexten
im redaktionellen Teile mit 50 h
für die Garmondzeile berechnet.

Abonnements und Infründigungs-
bühen sind im vorhinein zu ent-
richten.

III. Jahrgang

Polae, Freitag, 21. Juni 1907.

== Nr. 603. ==

Der gestrige Wahltag.

Der gestrige Wahltag brachte der Wirtschaftspartei den Vorteil ein, daß das gegnerische Plus um 184 Stimmen vermindert wurde. Das Verhältnis ist 1532 (W. P.) zu 1991 (N. L.) Die Differenz beträgt nurmehr 459 Stimmen. Auch bei den gestrigen Wahlen wurden Proteste, u. zw. 23 an der Zahl, eingebracht. Abgesehen von einem Intermezzo, daß an anderer Stelle gebührende Würdigung findet, verlief der Tag ruhig. Die Wähler kamen und gingen, ohne daß viel von ihrer Anwesenheit gespürt wurde. Leider waren sie nicht in der geschlossenen Masse erschienen, wie jene der italienischen Gemeinden, von denen z. B. Jafana mit dem Gastwirt Herrn Marinkovic an der Spitze fast vollständig anwesend war, um für die Nationalliberalen zu stimmen. Glücklicherweise bleibt uns der Trost, abermals auf eine nationalliberale Niedertracht sondergleichen herniederblicken zu können, die es verschuldet hat, daß die an der Wahlurne erschienenen Landbewohner nur zum Teile vertreten waren. Die Nationalliberalen, in der Praxis der Wahlen augenscheinlich meisterlich geübt, ließen gestern eine neue Mine springen — sich des Umstandes wohlbewußt, daß die früher angewendeten Mittel nicht mehr im vollen Umfange angewendet werden könnten. Es wurden deshalb am frühen Morgen Gallopinis ausgesendet, so viel Landleute als möglich abzufangen und unschädlich zu machen. Da ein derartiges Unternehmen natürlich nicht mit Gewalt durchgeführt werden konnte, wurde zur Waffe die Schlaubeit erwählt. Nachdem die nationalliberalen Sendlinge einen zahlreichen Trupp von Landleuten angetroffen hatten, erklärten sie sich für Agenten der Wirtschaftspartei und schlugen den ahnungslosen Menschen vor, den Zukunftswahltag im Wirtschaftshaus bei einem fröhlichen Trunk zu feiern. Das Gelage wurde überfröhlich; gar bald hatten bacchische Kolobde die Sinne verwirrt und an die ersten Ereignisse in der Wahllarena dachte niemand mehr.

Ob den Nationalliberalen vor solchen Machinationen nicht edelt! Ob sie sich wohl bewußt sind, wie entsetzlich entwürdigend ihre Erfolge sind! Die reiche Flucht der Wahlereignisse bis auf den heutigen Tag enthält so wenig Lichtblicke, ist durchsüchtigt von einer so erstaunlichen Unmoral, daß das Maß der Ungeheuerlichkeiten selbst dazu hinreichen sollte, den Nationalliberalen Graufen vor ihrer Partei abzunötigen. Es gibt wohl Massen, mit denen man selbst das schmutzigste Brot beruhigt teilen kann. Und so werden auch die Nationalliberalen Genossen ihrer Schmach finden. Aber jene Elemente, die aus Gründen unbegreiflichen Mißtrauens unter dem Schlagwort, man attaliere das Italiertum, der Korruption Gefolgschaft leisten, um das „bedrohte Mutterland“ zu schützen, kurzum jene, die aus idealnationalen Gründen noch immer zu der besetzten Standarte schwören, werden mit der Zeit einsehen müssen, daß sie einen Bund mit Sterbenden geschlossen haben, die an selbstverschuldetem Siechtum zu Grunde gehen. Man kann auch das Leben hoffnungslos kranker verlängern. Auf dieser Möglichkeit beruht das Dasein der Nationalliberalen in Pola und, die Reichsratswahlen haben es gelehrt, auch in den übrigen Gauen italienischer Nationalität. Mehr wie alle anderen Symptome, beweisen unsere Gemeinde-

wahlen diese Behauptung: Rücksichtsloser Terrorismus, frevelhafte Wahlmachinationen, Verbrechen eigentlich, die im Strafhaufe gehührt werden sollten, sind die trüben Satelliten, die um die verlöschende Sonne des Polaeer Nationalliberalismus kreisen, um ihren Untergang für ein kleines Weichen aufzuhalten.

Wir wollen aus diesem köstlichen Bewußtsein Hoffnung schöpfen und der Zukunft freudig entgegensehen. Gleichzeitig wollen wir mit starken Händen an die Vollendung des Wertes schreiten. Der heutige und der kommende Tag werden den Kampf entscheiden. Wir erhoffen alles von der natürlichen, gesunden Kraftentfaltung der Wählererschaft, die einer segensreichen Idee zum Siege verhelfen soll. Und wir bitten alle jetzt in Betracht kommenden Faktoren, sie mögen die Gradmesser ihrer Ueberlegung an die subtilsten Erscheinungen der rasch verfließende goldschweren Zeit legen und nicht nur nach dem sichtbaren Erfolg den Preis ermessen. Auf, vereinen wir alle unsere Kräfte, um Pola den Frieden, die wirtschaftlichen Segnungen einer besseren Zukunft siegestark zu erkämpfen. Wir können es! Die Nationalliberalen rechnen nicht mehr mit Wählern sondern mit der Korruption!

Locales und Provinziales.

Dienstbestimmungen. Auf S. M. S. „Tegetthoff“: L.-Sch.-V. Johann Graf Firmian (als Gesamtdetachement). Zum k. u. k. Hafenadmiral in Pola auf den Stand zur Ergänzung des Flottenpersonales: Korv.-Kptn. Ludwig Topler.

Spende. Die Familie des k. u. k. Korvettenkapitäns Herrn Dennig hat anstatt einer Kranzspende für den verstorbenen Obermaschinenbetriebsleiter Herrn Eduard Körber den Betrag von zehn Kronen für die „Società beneficenza di Pola“ gespendet. Der Betrag wurde schon am 17. d. abgeliefert. Infolge eines Verfehens erfolgt die Bekanntmachung erst heute.

Es haben noch zu wählen: Heute den 21. d. die Steuergemeinden Pomer, Promontore und Stignano. Samstag den 22. d. die Steuergemeinden Vissignano, Medolino und Sissano. Montag den 24. d. wählt der zweite und Dienstag den 25. d. der erste Wahlkörper.

Der gestrige Wahltag. Es wurden gestern 190 Stimmen für die Wirtschaftspartei und 6 Stimmen für die Nationalliberalen abgegeben. Die bisherige Totalsumme ist folgende: Wirtschaftspartei 1532, Nationalliberale 1991 Stimmen. Die Differenz, die gestern 643 Stimmen betrug, ist jetzt auf 459 herabgefallen. Während des gestrigen Wahltages wurde die Ordnung in musterhafter Ordnung eingehalten. Einzelne Zwischenfälle ergaben sich infolge der gegnerischen Haltung. Wir sprechen über dieses Kapitel unter dem Schlagwort: „Mißbrauch der Amtsgewalt“ an anderer Stelle des lokalen Teiles.

Der Mord auf Monte Grande. Unserem gestrigen Berichte über den Mord auf Monte Grande haben wir noch folgendes hinzuzufügen: Der erste Zusammenstoß erfolgte

laut der gepflogenen Erhebungen nach 8 Uhr abends, beschränkte sich jedoch nur auf ein Wortgefecht. Die Gallejaner Bauern, angetrunken und aufgehetzt von einem bis jetzt unbekanntem Individuum, beschimpften die Kroaten in verletzender Weise und forderten sie höhnisch zum Verlassen der Wohnungen auf. Das Geschrei der schimpfenden Männer, in das sich das Weinen und ängstliche Rufen der Kinder mengte, war entsetzlich. Plötzlich wurde ein heftiges Steinbombardement eröffnet, dem Revolvergeschüsse folgten. In den Mauern und Türen der Häuser auf dem Monte Grande sind die Spuren der von den Gallejanern abgegebenen Schüsse deutlich zu sehen, wovon sich jedermann überzeugen kann. Es entstand ein Kampf zwischen beiden Parteien, dessen Opfer der Bauer Moscarda aus Gallejano wurde. Er ward erschlagen. Sechs Personen wurden mehr oder minder schwer verwundet. Der Kampf endete mit der Flucht der Gallejaner. Die später erschienene Gendarmerie nahm zahlreiche Verhaftungen vor, die zum größten Teile aufrecht erhalten wurden; für den Schutz der hinterbliebenen Frauen und Kinder sorgt einstweilen eine stärkere Gendarmeriepatrouille, weil jene gestern von Gallejaner Bauern bedroht wurden. Die Bewohner der Stadt nahmen das traurige Ereignis mit dem entsprechenden Ernste auf. Der Vorfall, dessen Inszenure noch immer nicht bekannt sind, erregte überall Bedauern; zahlreiche Häuser der Stadt (so auch die Markthalle) wurden sogar mit Trauerfahnen besetzt. Man kann an diesem Tun nichts aussetzen; allerdings muß man betonen, daß es sich in diesem außerordentlich bedauernden Falle keineswegs um ein provozierendes Attentat gegen die Italiener handelt; die Gefühle der Trauer trägt man in so ernsten, aufgeregten Zeiten besser im Herzen verborgen als sie demonstrativ zur Schau zu stellen. Wie gesagt, niemand will der Pietät Schranken vorsetzen; da aber die Besetzung aufregend wirken mußte, wäre es besser gewesen, sie zu unterlassen. Erklärend fügen wir bei, daß diese Erregung natürlich nicht die Angehörigen nichtitalienischer Nation sondern nur italienisch-radikale Elemente tangieren konnte.

Der „Giornaletto“ hat es in seiner gestrigen Sonderausgabe gewagt, das „Polaeer Tagblatt“, das, im Gegensaße zum „Giornaletto“, weder in Gallejano noch auf Monte grande gelesen wird, zu beschuldigen, es habe den bedauernden Vorfall verschuldet. Wer unsere bewußt maßvolle gestrige Darstellung mit jener des nationalliberalen Blattes vergleicht, wird leicht ersehen können, auf welcher Seite das Verschulden allenfalls liegen könnte. Alle unsere bisherigen Ausführungen haben gegen das bestehende System mit ehrlichen Waffen gekämpft, sich aber stets davor gehütet, die rohe Propaganda der Faust zu protegieren. Wir haben uns vielmehr gegen die Gewalt Herrschaft der letzten Tage in gerechter Empörung gewendet. Dagegen hat der „Giornaletto“ selbst geschrieben, der Weg in die Gemeindestube könne nur über Lote gehen. Das haben weder wir noch die Wirtschaftspartei gewollt und werden es nie wollen. Wir kämpfen nur durch die Waffe des überzeugenden Wortes. Es möge der „Giornaletto“ auch nicht vergessen, daß in den letzten Tagen viele blutige Ueberfälle, u. a. auch auf Kroaten unternommen

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Die Poesie der Unkräuter.

Von Hermann Vorkenhausen.

Die Unkräuter sind eine Geißel der Landwirtschaft. Wieviel Arbeit, Aerger und Verdruß bereiten sie dem Ackerbau treibenden Menschen! Kaum sind die Saaten ausgegangen, so zeigen sich die Feinde der Landwirtschaft und machen den edlen Feldfrüchten den Acker streitig, der sorgsam für sie zubereitet ist. Schnell muß der Landwirt aufs Feld, muß hacken und jäten, damit die schädlichen Pflanzen, die Kornblumen, die Disteln, die Bichorien und Brennesseln nicht überhand nehmen. Doch selten gelingt es ihm, sie alle aus dem Korn zu vertreiben und dann hat er den Unkraut samen unter den Körnern, deren Wert infolgedessen geringer wird. Ja, diese Unkräuter, sie sind eine Geißel der Landwirtschaft!

Aber dennoch entbehren auch unsere Feinde nicht eines Reizes, der selbst den Landwirt zur Bewunderung hinreißt. So heftig er auch gegen sie den Vernichtungskampf führt und führen muß, ebensofehr erfreut ihn doch der Anblick der Blüten dieser Pflanzen und nicht selten findet man Unkräuter bei den Landleuten zu einem Feldblumenstrauß vereinigt. Noch mehr aber als in der Pracht der Blüte sind die Unkräuter in der Volksfütze, Sage und Geschichte bewundernswert. Ein Hauch der Poesie umspielt viele der schädlichen Kräuter und es erscheint durchaus zweckmäßig, die Leser mit der Poesie der Unkräuter vertraut zu machen.

Zu den verbreitetsten Unkräutern gehört wohl die Brennessel, welche sozusagen mit Blaccharichsen angefaßt werden muß. Während diese Pflanze heute von den Menschen verachtet wird, stand sie bei unseren Vorfahren,

den alten Germanen, in hohem Ansehen und wurde als „heilig“ verehrt. Sie war dem Donnergott Donar geweiht. Selbst heute noch spielt die Brennessel im Volksglauben der Tiroler eine große Rolle. Während eines Gewitters werden nämlich Brennesseln verbrannt in der Meinung, dadurch das Einschlagen zu verhüten. Am Johannistage bäckt und ist man Brennesselkuchen, sogenannten „Pfannzeten“ zum Schutz gegen Hexerei. Auch glaubt man, Furcht und Angst durch Tragen von Brennesseln verhüten zu können. Ferner gilt die Brennessel als Symbol der Liebestrauer und wird im Volkslied folgendermaßen gefeiert:

„Ei, Bauer, laß mir die Röslein stehen,
Sie sind nicht dein,
Du trägst wohl noch von Kesselkraut
Ein Kränzlein.
Das Kesselkraut ist bitter und herb,
Es brennet sehr,
Verloren hab ich mein feines Lieb,
Das reut mich sehr.
Es reut mich sehr und tut mir
Zu meinem Herzen weh,
Daß ich die Herzallerliebste
So! sehen nimmermehr.“

Die Bedeutung der Brennessel für das Volksmärchen ist ebenfalls eine große. Wer hätte in seiner Kindheit nicht ein Märchen gehört und gelesen, in dem Brennesselhemden zur Verzauberung usw. angewendet wurden.

Die Bichorie oder Wegwarte, welche man allerdings nicht so häufig findet, ist der Sage nach entstanden aus einer schönen Maid, die um ihren im Kriege erschossenen Verlobten trauerte. Als man sie nach Jahren drängte, von ihrer Trauer abzulassen und sich endlich zu verheiraten, rief sie weinend:

„Eh ich laß das Weinen stehn,

Will ich lieber auf die Wegscheid gehn,
Eine Feldblum dort zu werden.“

Sie ging hin, stand und wartete, bis sie wirklich zur Wegwarte geworden.

Die Distel ist von jeher das größte Unkraut. Stets muß der Landmann gegen sie kämpfen. Ach, wenn doch der Adam nicht in den Apfel gebissen hätte, dann gäbe es keine Disteln; heißt es doch im 1. Buch Moses: „Verflucht sei der Acker um deinetwillen, Dornen und Disteln soll er Dir tragen.“

Eine alte arabische Sage schildert dagegen die Distel als Symbol der Gastfreundschaft und erzählt darüber folgendes:

„Es kamen einmal zu einem armen Manne zwei arme Reisende und baten um ein Nachtlager. Der Arme nahm sie freundlich auf und bewirtete sie noch zwei Tage bei sich. Während sie in seinem Bette schliefen, lag er vor der kleinen Hütte, wachte für ihre Sicherheit und stand zu jeder Zeit zu ihren Diensten. Als aber sein Vorrat zu Ende ging, sprach er zu den Fremdlingen: „Ich bin arm und kann Euch länger nicht mehr behalten, so gern ich auch möchte; ich will euch zu meinem reichen Nachbar bringen, damit der euch weiter versorge!“ Der Reiche wollte aber gerade auf die Jagd gehen, als die Bettler erschienen. „Ich kann euch nicht behalten“, sagte er, „denn meine Scheune liegt voller Garben und mein Haus ist mit Freunden besetzt; ich will euch aber zwei Maß Gerste reichen lassen, damit ihr nicht Hunger leidet.“

Diese Worte waren kaum gesprochen, da verwandelten sich die Fremdlinge in Engel, welche sich voll Milde und Freundlichkeit an den armen Mann wandten und sprachen: „Wir sind Boten Allahs, die ausgesandt wurden, um zu sehen, wie die Gastfreundschaft gepflegt wird. Bei dir fanden wir eine herzliche und liebevolle Aufnahme und zum

wurden und daß deshalb eine starke aber begreifliche Erregung herrscht. Wenn schon das nationalliberale Blatt par tout eine Rolle spielen will, dann möge es jenen Standpunkt einnehmen, der für Zeitungen in solchen Zeiten der einzig mögliche ist: Es möge auf die Massen beruhigend nicht aber aufreizend einwirken. . . Die Behauptung des „Giornaletto“, die Wirtschaftspartei sei an dem Morde schuld, ist eben so absurd wie gemein und braucht nicht widerlegt zu werden. . . An die Zensurbehörde aber stellen wir das dringende Ersuchen, sie möge ähnlichen aufreizenden Artikeln den Eintritt in die breite Öffentlichkeit im Interesse des Allgemeinwohls verbieten. — Eine Presse, die sich ihres moralischen Verantwortlichkeitsgefühls nicht mehr bewußt ist, verlangt selbst nach der Knute!

Urlaube. 8 Wochen L.-Sch.-V. Wolfgang Fahn Eder von Hahnenheim, L.-Sch.-F. Eugen Ritter Brassier von Rohldorf, Marinekurat I. Kl. Karl Kofolj (Oesterreich-Ungarn). 21 Tage M.-Kom.-Adj. August Duschak (Börz und Küstland). 8 Tage Mchbrl. Ferdinand Watier (Baden).

Mißbrauch der Amtsgewalt. Während des gestrigen Wahlganges wurde ein gewisser Domenico Maluga, der auf die Wahl einen unerlaubten Einfluß zugunsten der Nationalliberalen ausübte, verhaftet. Während er abgeführt wurde, begannen die im Garten angesammelten Gallopin und Muli derartig zu schreien, pfeifen und zu johlen, daß sich einer der Vertrauensmänner der Wirtschaftspartei, Herr Kanduscher, aus dem Saal in den Garten hinausbegab, um die Leute zur Ruhe zu ermahnen. Während er auf einige der Muli einsprach, rückte er seine Pantalons, die unter der Hand eines Kleiderfünftlers etwas zu lang geraten sind, in die Höhe. In diesem Augenblicke erhoben die beanständeten Burschen ein wahres Jetergeschrei und beschuldigten ihn, er habe nach seinem Revolver gegriffen. Diese laute Anklage vernehmend, stürzte der Vorsitzende der Wahlkommission, Dr. Stanić, aus dem Saale, packte Herrn Kanduscher am Arme, schob ihn zwei Polizisten zu und ließ ihn distanzieren. Bei dieser Prozedur mußte Herr Kanduscher à la Wild-West-Manier die Arme in die Höhe heben. Natürlich hatte dieser so brutal behandelte Vertrauensmann einer den Nationalliberalen verhassten Partei gar keine Waffe bei sich und die freiwilligen und unfreiwilligen Polizeimänner mußten mit langer Nase abgehen. . . Wenn Herr Dr. Stanić fragwürdigsten Anklagen schon so viel Vertrauen entgegenbringt, so hätte er soviel Manier an den Tag legen sollen, die Durchsuchung nicht öffentlich im Garten sondern in einem Nebenraum vornehmen zu lassen. Wir sind zwar in Vola, immerhin aber in Oesterreich, daß sich von Asien wesentlich abhebt oder doch wenigstens in allen Teilen einigermaßen unterscheiden soll. Im übrigen sei bemerkt, daß dieser von Herrn Dr. Stanić inszenierte Akt mit dem Wortlaute des Gesetzes nicht im Einklange steht. Gegen ihn wird deshalb wegen Mißbrauches der Amtsgewalt die Strafanzeige erstattet werden. . .

Die vorgestrigen „Krankheitsfälle“ bei den Wahlen. Wir haben schon gestern erwähnt, daß bei den vorgestrigen Wahlen merkwürdig zahlreiche Fälle von plötzlichen Erkrankungen und Unwohlsein vorkamen, die von den anwesenden Ärzten attestiert wurden, damit die Betroffenen früher wählen könnten. Diese Erkrankungen sind, wie versichert wird, auf einen neu entdeckten Erreger, den nationalliberalen Wahltrick-Bazillus, zurückzuführen. Daß dem so sei, beweist wohl am deutlichsten die Erregung des Bezirkshauptmannes, Freiherrn v. Keinlein, der angesichts einer Anzahl jener Kranken vom Stuhl aufsprang und die Kommissionsmitglieder erstaunt befragte, ob es denn möglich sei, daß diese von Gesundheit strotzenden Menschen krank sein könnten. . . In Vola käme selbst Rabbi Akiba in trostlose Verlegenheit, wenn er noch lebte!

Hijerrien. Infolge einer vom Unterrichtsministerium verfügten Verschiebung der Sommerferien wurden für sämtliche in dieser Verfügung eingeschlossene Lehranstalten bestimmt, daß die Hijerrien zu entfallen haben. Man hat auch in diesem Falle generalisiert und demzufolge sind auch die Lehranstalten des österreichischen Südens mitinbegriffen. Die deutsche Volksschule hat sich zu helfen gewußt, indem sie mit dem Unterrichte frühmorgens beginnt und nachmittags aussetzt. Mit Recht, denn an diesen entseßlich schwülen Nachmittagen ist der Unterricht kaum möglich. Verschiedene In-

teressenten, deren Kinder in den anderen hiesigen Elementarschulen untergebracht sind, ersuchen uns, anzuregen, es möge die vorher besprochene, glücklich gewählte Einrichtung auch hier durchgeführt werden. Dies wäre ein Segen für Schüler und Lehrer. Wir bringen diese Anregung hiermit zur allgemeinen Kenntnis.

Aufforderung an Herrn Dr. Martinz. Herr Dr. Enrico Martinz wird hiermit im Namen der Frau Biégul, Korvettenkapitänswitwe, aufgefordert, die Wahllegitimation für den 2. Wahlkörper, auf den Namen Dießels Erben lautend, noch im Laufe des heutigen Tages zurückzustellen.

Versammlung der Gastgewerbeangestellten. Am 24. Juni um 1 Uhr nachts findet im Café Flora behufs Abwicklung einer dringenden Angelegenheit eine Versammlung statt, zu welcher alle deutschen Gastgewerbeangestellten bestimmt erscheinen mögen.

Die Gemeindevahlen in Vola und die „Zeit“. Die „Zeit“, die große Preßfliege, kann an keinem Ereignis vorübergehen, ohne einen Fleck darauf zu kleben. Neuerdings schreibt sie aus Triest:

„Seit vier Tagen dauern in Vola die Gemeindevahlen für den dritten Wahlkörper. Der Kampf ist sehr hart. Was die Kroaten treiben ist kaum zu glauben. Viele Marinebeamte versuchten, für andere Leute die Stimme abzugeben, aber vergebens. Die Aufregung der Bevölkerung ist eine enorme. Fast alle Marinebeamten arbeiten nicht, weil sie mit der Wahlbewegung beschäftigt sind. Heute nachts inszenierten Marineunteroffiziere große Exzesse. Sie versuchten, einem Wachmann den Säbel zu entreißen; der Wachmann verteidigte sich mit seiner Waffe und dabei wurde ein Unteroffizier verwundet. Die Exzedenzen wurden schließlich von einer Marinepatrouille verhaftet. Einige Zivilisten, die von Soldaten angegriffen wurden, gaben Revolverschläge ab. Gestern wurden in Pignano, in der Nähe von Vola, von Kroaten gegen Italiener etwa 30 Revolverschläge abgegeben. Bis jetzt haben die Nationalen 1060 und die Kroaten 1005 Stimmen. Die Wahlen dauern noch fort.“

Man beurteile jetzt einmal die Glaubwürdigkeit anderer Berichte nach diesem!

Erklärungen und Proteste.

Herr Maximilian Sesin hat folgende Erklärung abgegeben:

Ich bin am 17. Juni 1907 am Wahlische erschienen, um für mich und mit Vollmacht für Herrn Marinekaplan Kofolj zu wählen.

Meine Stimme wurde nicht angenommen mit der Bemerkung, daß ich ungarischer Staatsangehöriger sei, und so wurde auch die Vollmacht des Marinekaplans Kofolj nicht anerkannt.

Meine Wahllegitimation ist aber zurückbehalten worden und am Wahlische vor dem Herrn Regierungskommissär Baron Bourguignon und dem Herrn Kommissionsmitgliede Oberwerkführer HERNOTTA geblieben, welche dieselbe durch rote Zeichen ungültig erklärten. Als Zeugen führe ich noch die Herren Eduard Derich, Josef Tomasić und August Kraus an.

Zu meinem größten Erstaunen habe ich am nächsten Tage erfahren, daß meine Stimme zu Gunsten der nationalliberalen Partei abgegeben worden ist.

Ich protestiere gegen den Mißbrauch meines Namens und meines Wahlrechtes und behalte mir vor, gegen den Schuldtragenden gerichtlich vorzugehen.

Vola, am 19. Juni 1907.

Mag Sesin.

Zeugen: Walsit, Peter Dharet.

Für die der Wirtschaftspartei angehörenden Wähler Matteo Klumich, fu Gregorio, und Stefano Klumich, fu Giovanni, beide aus Pignano, haben Unbekannte zu Gunsten der Nationalliberalen gewählt.

Frau Amelie Kattner erklärt, daß gegen ihren Willen ein Unbekannter für sie mit gefälschter Vollmacht zu Gunsten der Nationalliberalen wählte.

„Nicht doch, ihr Lieben, ihr wurdet von mir auserssehen, hier im rauschenden Gewoge der Aehren zu blühen. Des Ruhens bedarf es hier nicht mehr; denn viel höher als dieser ist euer Ruf und Ansehen bei den Menschen; denn ihr seid die Pflanzstätten im großen Volk der Aehren. Darum sollt ihr nicht ährengleich rauschen und schmerbeladen euer Haupt zur Erde neigen, sondern frei und fröhlich blühen und empor schauen als ein frommes Bild der stillen Feiterteit und des zuversichtlichen Glaubens zu den Höhen des azurblauen Alls. Und darum habe ich auch euch als Pflanzstätten ein himmelblaues Gewand verliehen, euch auszuzeichnen als meine Pflanzstätten des Himmels und der Menschen, zu predigen Glauben und Treue den Göttern. Und geduldet euch nur, die ihr jetzt scheinbar vereinsamt und verlassen steht, am Erntetage, wenn alle diese Halme und Aehren fallen unter der Hand des Schnitters, dann wird euch die Schnitterin suchen und pflücken, sich mit euch ihre Stirne betränzen und ihren Busen schmücken.“

Tatsächlich erfreut sich heute die blühende Kornblume allgemeiner Beliebtheit, namentlich von den Deutschen wird sie als Lieblingsblume Kaiser Wilhelms I. geehrt. Diefem verewigten Monarchen war die kleine blaue Blume wirklich eine Pflanzstätte in Zeiten schwerer Not. Auf der Flucht nach Mexiko im Jahre 1866 hatte er mit seinen Geheimrathen während einer kurzen Rast die Blumen gepflückt, welche dann seine Mutter zu einem Kranze vereinigte. Zum Andenken an seine unvergeßliche Mutter, die Königin Luise, erlor er später die Kornblume zu seiner Lieblingsblume. Und heute gilt die Kornblume als deutsches Abzeichen, wer die Kornblume im Knospfloch trägt, zeigt dadurch, daß er ein Deutscher ist.

Alberto Zapparsi, fu Giovanni, erscheint als Reichsitaliener als nationalliberaler Wähler.

Giovanni Sepucca, fu Giuseppe, aus Novara, ist seit drei Jahren in Triest; er hat für die Nationalliberalen gewählt.

Herr Anton Jupicich erklärt, mit seinen Wahlpapieren zurückgewiesen worden zu sein, weil ein Betrüger auf seinen Namen für die Nationalliberalen bereits gewählt hatte.

Herr Theodor Flucher, ungarischer Staatsbürger, hat für die Nationalliberalen gewählt. Er besitzt kein Wahlrecht.

Dem Wähler der Wirtschaftspartei Andreas Benassi wurde eine Vollmacht samt Legitimation im Garten des Hotels Belvedere in betrügerischer Absicht entlockt; die Wahlpapiere wurden zur Wahl der Nationalliberalen benützt.

Zwei Vollmachten der Frau Helene Drafer, Hauptmannsgattin, wurden zurückgewiesen und von der Kommission zurückbehalten. Am nächsten Tage waren die beiden Stimmen der Dame zugunsten der Nationalliberalen in die Wählerliste eingetragen.

Von einwandfreien Zeugen wird festgestellt, daß der Schuhmacher Francesco Barich (fu Giovanni), Via Minerva 21, der irrtümlich als Wähler der Nationalliberalen verzeichnet wurde, für die Wirtschaftspartei gewählt hat.

Ein frecher Ueberfall. Welch traurige Früchte das Vorgehen gewissenloser Verführer zeitigt, erbellt wieder so recht deutlich ein Vubenstreich, der am 17. d. M. abends um 7 Uhr von einer Horde verkommener halbwüchsiger Rangen verübt wurde. Im Gärtchen einer nächst der Sternwarte gelegenen Villa saß die Familie eines hohen Stabs-offiziers der k. u. k. Kriegsmarine im Gespräch mit einem Gaste. Das eineinhalbjährige Söhnchen des Offiziers spielte abseits mit seiner Wärterin. Plötzlich prasselte ein dichter Steinhagel durch das Gitter in den Garten. Eine zweite Attacke folgte im Nu. Glücklicherweise fiel diesem verbrecherischen Attentat niemand zum Opfer. Es ist aber fast ein Wunder zu nennen, daß von den heftig geschleuderten, großen Steinen keine der im Garten anwesenden Personen verletzt wurde. Leider kamen der Offizier und sein Gast nicht dazu, die in schleuniger Flucht davoneilenden verkommenen Subjekte festzunehmen. — Ein hinzugekommener Junge gab die Erklärung ab, daß er gesehen habe, die Burschen hätten sich in der verbrecherischen Absicht, die Sieine in den Garten zu schleudern, angeschlichen und dann vollführt, was sie im Sinne hatten. . . Vola ist tatsächlich zu einem Brigantennest herabgesunken, in dem niemand mehr seines Lebens sicher ist. Wir haben hier Zustände, die aller Beschreibung spotten und werden nächstens gezwungen sein, nach Odeffa oder Kiew zu übersiedeln, um halbwegs sicher zu sein. . . Ratschläge zu erteilen oder wegen der Einführung entsprechender Maßnahmen zu appellieren, ist nutzlos. Ueberall weiß man sich zu helfen, nur hier nicht. Oder vielmehr: Man will nicht helfen. Man lebt im Sumpfe fort. Es ist fast alles faul im offiziellen Vola. Geeignete Schritte zur Besserung der Verhältnisse vorzunehmen, hieße, eine Waffe gegen das eigene kranke Fleisch richten. Und darum will man nicht. . . Staatspolizei!!

Drahtnachrichten.

Ungarisches Abgeordnetenhause.

Budapest, 20. Juni. Ackerbauminister Daranyi unterbreitet namens des am Erscheinen verhinderten Ministerpräsidenten Dr. Wekerle einen Antrag auf Wahl der Quotendeputation, welcher angenommen wird. Hierauf referiert Abgeordneter Ernst Balogh namens des Immunitätsausschusses über die Angelegenheit Potocnjak. Er legt den Sachverhalt dar, indem er darauf hinweist, daß der Vorsitzende den Abgeordneten Potocnjak viermal ermahnt habe, nicht vom Gegenstande der Tagesordnung abzuweichen. Erst dann habe er dem Redner das Wort entzogen. Trotzdem habe Potocnjak weiter gesprochen und dem Präsidenten beleidigende Worte zugerufen, weshalb er auch wiederholt zur Ordnung gerufen wurde, so daß der Präsident schließlich den Antrag stellte, diese Angelegenheit dem Immunitätsausschusse zuzuweisen, was das Haus auch beschloß. Das Vorgehen Potocnjaks involviere eine Verletzung gegen die Person des Präsidenten. Ein erschwerender Umstand sei, daß Potocnjak sich auch geweigert habe, die Vorladung zur Sitzung des Immunitätsausschusses anzunehmen, worin eine Geringschätzung des ungarischen Parlamentes liege. Aus allen diesen Gründen beantragt die Majorität des Ausschusses, daß Potocnjak für 30 Tage von morgen angefangen von den Sitzungen des Abgeordnetenhauses ausgeschlossen werde. Minoritätsberichterstatter Federvary beantragt demgegenüber, daß Potocnjak verurteilt werde, vor dem hohen Hause in feierlicher Weise Abbitte zu leisten. Redner weist darauf hin, daß die Geschäftsordnung eine der wichtigsten Verfassungsgarantien sei und jeder Fraktion des Hauses, selbst den Nationalitäten, Schutz gewähre. (Beifall.) Es wird sodann zur Abstimmung geschritten.

Explosion in den Skodawerken.

Pilsen, 20. Juni. Gestern erfolgte in der Gußstahlhütte der Skodawerke nach dem Schmelzenanflache bei einem Schmelzofen eine heftige Explosion. Hierbei wurden zwei Arbeiter schwer und vier leicht verletzt. Die Ursache der Explosion dürfte darin zu suchen sein, daß sich beim Verpuffen der flüssigen Schlacke Wasserstoff bildete, welcher bei der Vermischung mit atmosphärischer Luft ein leicht explosibles Gas bildete. Infolge des starken Vordruckes wurde auch ein Teil des Glas.

Lohn dafür nimm diesen Sack mit Samen und streue ihn aus. Allah wird nach Recht und Gerechtigkeit lohnen“

Beide taten, wie die Engel gesagt. Nach einiger Zeit sahen sie unbekannte Pflanzchen aufwachsen. Diejenigen nun, welche auf dem Feld des armen Mannes aufwachsen, waren Kardendisteln.

„Ach“, jammerte der Mann, „womit habe ich das verdient, daß Allah mich so straft? Doch ich will mich in Demut seinem Willen beugen.“

Aber in der Nacht erschien ihm ein Engel im Traum und sprach:

„Pflücke die Disteln und biete sie den Frauen deiner Nachbarstämme zum Kauf an. Sie können damit die Wolle ihrer Herden ohne Mühe waschen und reinigen und werden dir für diese Hilfe Dank wissen.“

Der arme Mann tat, wie im befohlen, und gelangte durch den Verkauf von Disteln zum Wohlstand. Der reiche Mann aber konnte von den Disteln keinen Gebrauch machen, sie überwucherten seine Felder und machten ihn schließlich zu einem armen Mann.

Die Kornblumen sagten einmal zur Göttin Ceres, welche bekanntlich in der Götterlehre der alten Griechen als Göttin des Ackerbaues genannt wird:

„O Ceres, warum lieg dein Wink uns erblühen inmitten deiner Gaben, die das Land mit Aehren bedecken? Der Erde Sohn berechnet nur die Menge des ihm winkenden Segens; uns aber schaut er nicht einmal an. So gib auch uns ein körnerschweres Haupt wie den schwergefenkten Aehren; wo nicht, so laß uns wo anders einsam blühen, wo wir dem Blick des Menschen und seiner Verachtung entzogen sind.“

Die Göttin aber sprach:

Die Lage in Frankreich.

Montpellier, 20. Juni. Eine zahlreiche Menge bereitete dem im Gefängnisse befindlichen Bürgermeister Ferroul Ovationen. Das Militär zerstreute die Manifestanten.

Montpellier, 20. Juni. Um 10 Uhr abends durchzogen Manifestanten die Stadt und versuchten ein Thor des Justizpalastes in Brand zu stecken. Polizei eilte herbei, wurde aber zurückgeworfen. Der Chef der Sicherheitspolizei wurde durch den Wurf einer Flasche schwer am Kopfe verletzt. Gendarmen und Kavallerie gaben Feuer. Mehrere fielen vom Pferde, ein Unteroffizier wurde verletzt. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Es herrschte große Erregung und es ergoß sich ein Steinregen auf die Truppen. Um Mitternacht zerstreuten sich die Manifestanten.

Narbonne, 20. Juni. Manifestanten, zumeist Bauern, aus der Umgebung, versuchten mittels Petroleums ein Tor der Unterpräfektur in Brand zu stecken. Militär drängte die Manifestanten zurück. Letztere versuchten sodann durch den Garten ins Gebäude einzudringen. Den Truppen gelang es nach einer halben Stunde, die Menge zu zerstreuen, wobei einige Schüsse fielen. Ein Gendarm wurde verwundet.

Paris, 20. Juni. Den Blättern zufolge war die gestrige Kundgebung in Narbonne von sehr ernster Art. Zwischen den Truppen und der Menge seien Schüsse gewechselt worden, wobei 10 Personen verwundet wurden, von denen einer im Sterben liegt. Barikaden wurden errichtet. Einen Kapitän des 139. Infanterieregimentes wurde die Kehle mit den Scherben einer Flasche zerschnitten und ein Kürassier wurde getötet.

Von der Haager Friedenskonferenz.

Haag, 20. Juni. Zum Ehrenpräsidenten wurden u. a. ernannt: In der ersten Kommission Vorschaffer M é r e y v. K a p o s - M á r e (Oesterreich-Ungarn).

Haag, 20. Juni. Nach einem an die Presse gegebenen offiziellen Kommuniqué hat der Vorsitzende der Friedenskonferenz, Vorschaffer K e l i d o w, den Antrag gestellt, die Vermittlung des holländischen Ministers des Aeußern nachzusuchen, um bei der Königin die Gewährung einer Audienz für die Delegierten zu erwirken. Der Vorsitzende hat unter lebhaften Beifallskundgebungen mitgeteilt, daß die auf der gegenwärtig tagenden Friedenskonferenz vertretenen Staaten, die nicht an der ersten Friedenskonferenz beteiligt gewesen sind, ihren Beitritt zu den Resultaten dieser letzteren erklärt haben. Um die Dauer der Arbeiten der Konferenz soviel als möglich abzukürzen, hat der Vorsitzende unter allgemeiner Zustimmung beantragt, die Zeit für jede Rede auf höchstens zehn Minuten festzusetzen.

Haag, 20. Juni. Das Bureau für den Nachrichtendienst an die Presse hat bezüglich der Bestimmung der Geschäftsordnung, nach welcher die Öffentlichkeit bei den Plenarsitzungen zugelassen ist, die Einrichtung getroffen, daß eine dem verfügbaren Raum entsprechende Zahl von Sätzen für die Vertreter der Presse reserviert werde.

Der Kaiser an Freiherrn von Fejervary.

Der Kaiser hat an F. v. Fejervary folgendes Handschreiben gerichtet: „Lieber Feldzeugmeister Freiherr von Fejervary! Als einer der wenig Auserlesenen, deren tapfere Brust das Ritterkreuz Meines Militär-Maria Theresien-Ordens ziert, führen Sie das Amt des Kanzlers dieses Ordens, welcher vor 150 Jahren nach einem ruhmvollen Siege von der großen Kaiserin und Königin Maria Theresia gestiftet wurde. Dieses Ehrenzeichen sollte die Offiziere aneignen, im Kriege Taten zu vollbringen, die weit über das Maß wackerer Pflichterfüllung hinausreichend, nur von Männern ausgeführt werden, bei denen sich hervorragende Tapferkeit mit militärischem Scharfblick und hoher Verantwortungsfreudigkeit vereint. Den Absichten der erhabenen Stifterin ist in reichem Maße entsprochen worden. Bei strengster Einhaltung der Statuten, bei gewissenhafter Sichtung vieler verdienstvoller Taten, wurden im Zeitraum von 150 Jahren 1005 Generale und Offiziere des Theresien-Ordens würdig befunden; 1005 Heldennamen sind in der Geschichte des Ordens verzeichnet, ihnen zur Ehre, den Zeitgenossen und kommenden Generationen ein leuchtendes Vorbild! Lange Friedensjahre haben fast alle Ordensmitglieder aus dem Leben scheiden sehen. Wenn es aber dereinst nötig würde, wieder für Thron und Vaterland zu kämpfen, dann wird — des bin ich sicher — der alte Zauber des Theresien-Ordens erneuert Tausende tapferer Soldatenherzen zu kühnen Taten begeistern, dann werden neue Helden in die Reihen der Vorfahren treten, dann wird sich bewahren, daß der Geist unverbrüchlicher Treue und Hingabe, der Meiner Wehrmacht im Glück und im Unglück beselzte und sie ruhmvolle Taten vollbringen ließ, fortlebt. Der 150jährigen Wiederkehr des Stiftungstages des Militär-Maria Theresien-Ordens gedenkend, begrüße Ich voll Anerkennung diejenigen, welche gleich Ihnen, heute noch lebende Träger des erhabenden Ehrenzeichens sind. Wien, am 14. Juni 1907. Franz Joseph m. p.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 20. Juni 1907. Allgemeine Übersicht: Die Depression im NW ist stationär geblieben. Der Hochdruck ist gegen E vorgedrungen und bedeckt Zentraleuropa. In der Monarchie und an der Adria heiter bei schwachen Solschwinden. Die See ist ruhig. Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Zumeist heiter, Land- und Seebriß; wärmer. Barometerstand 7 Uhr morgens 762,3 2 Uhr nachm. 763,3 Temperatur . . . 7 . . . + 23,8°C, 2 . . . + 27,0°C. Regenzeit für Pola: 136,3 mm. Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 22,1° Ausgegeben um 3 Uhr 45 Min. nachmittags

Fremdenverkehr in Pola.

18. Juni. Hotel Central: Vorbucher Hermann, Oberleutnant, Pola — Beamte Sigmund, Kaufmann, Wien — Zinner Gustav, Reisender,

Triest — Modoc samt Frau, Privatier, Agram — Mordos Albert, Reisender, Fiume — Revez Jakob, Reisender, Triest — Dr. Hans Kotal, Beamter, Prag — Wreger Josef, Student, Graz — Tenzl Max, Reisender, Triest — Bones Alexander, k. k. Oberingenieur, Triest — Schwanke Franz, Postassistent, Leibnitz — Bacher Karl, Postbeamter, Portore — Kenewitz Georg, Fabrikant, Triest — Flach Oskar, Betriebsinspektor, Triest — Roth Hugo, Reisender, Fiume. Hotel Stadt Triest:

Srocovich Demetrio, Wachmann, Beroj — Vendoricchio Johann, Dignano — Fortunato Stefan, Fleischnhauer, Dignano — Ferro Nikolo, Kaufmann, Dignano — Martina, Maurer, Pola — Vitturi Karl, Tischler, Dignano — Kubicka Wenzel, Bahnbeförderer, Pilsen — Carrer Karl, Reisender, Temesvar.

Kleiner Anzeiger.

Zwei Zimmer und eine Kammer für Bedienten, mit Terrasse, ist an einen alleinstehenden Herrn zu vermieten. Via Ruzio 11.

Zimmer, Kabinett, Küche, Wasser im Hause, zu vermieten. Via Ercolanea Nr. 3 (Monte Cane). 762

Zarotti & Co., Pola, Via Cenide 7, Kunstatelier für Holzschneiderei und Bergolderei. Großes Lager aller Sorten Rahmen, Spezialität in Segeffionsrahmen. Del- und Chromgemälden religiösen und weltlichen Charakters, Opern- und historischen Gemälden von den berühmtesten Malern, Silber und Spiegel aller Art. Fabrikspreise. 717

Großes, elegant möbliertes Zimmer, parlettiert, mit Gasbeleuchtung, ist Via Monte Rizzi Nr. 7 (Polcarpo) zu vermieten. 762

Hübscher Schlafdivan ist billig zu verkaufen. Via Ospedale Nr. 3.

Ein schönes, fast neues Pianino zu verkaufen. Auskunft Via Campo Marzio Nr. 25, 2. Stod. 760

Verlaufener Hund, dessen Besitzer den Verlust am 20. d. anonziert hat, ist im Gasthause „zur Gemütlichkeit“, Via Tradonico Nr. 4 zugefahren und kann beim Gastwirt Josef Golob abgeholt werden. 767

Die Aufnahme der Schülerinnen in die Privatschule der Dominikanerinnen findet am 11., 12. und 13. September statt. Doch können noch vor den Ferien Anmeldungen entgegengenommen werden. 758

Tapezierer- und Dekorations-Werkstätte G. MANZONI, Via Barbacani Nr. 9

empfehl ich zur Besorgung aller einschlägigen Arbeiten, insbesondere Tapezierarbeiten für Wohnungen, sowie Dekorationen jeden Stiles. Tapezierte Möbeln, Matratzen, Divane etc. Reparaturen werden übernommen. Für elegante und solide Arbeit wird garantiert. Mäßige Preise. 736

Erste Polesaner Spengler-Werkstätte

JOSEF SLAMICH

Piazza Carli Nr. 3

Lieferant der k. u. k. Kriegsmarine, der k. u. k. Genie-Direktion und des k. k. Landwehrinfanterie-Regiments Pola Nr. 5.

offeriert

kleine und große

Eiskästen

ferner werden

Sitzbadewannen, Kinderbadewannen in allen Größen stets auf Lager gehalten und auf Wunsch gegen mäßige Gebühr auch ausgeliehen. 754 Gießkannen in allen Qualitäten.

Billige Preise.

Reelle Bedienung.

Nachtlicht „Ireos“

unübertroffen in Ausdauer, brennen 10 bis 12 Stunden. — 1 Packet (12 Stück) 70 Heller, zu haben nur bei Argeo Rossi, Via Sergia 79.

Ausflüglern, Touristen, Reisenden besonders zu empfehlen:

Hotel Dreher

Lussinpiccolo.

Hübscher Palmengarten. Schöne reine Zimmer. Echte Wiener Küche. Vorzügliches Getränk. Zivile Preise.

Es empfiehlt sich mit vorzüglicher Hochachtung

34

F. R. Templer.



Geschäftsprinzip:

532

Bei kleinem Nutzen, grossen Absatz, zu gleicher Zeit nur beste Ware

Der Besitz einer gutgehenden Taschenuhr mag nicht immer eine absolute Notwendigkeit sein. Für diejenigen jedoch, welche eine Taschenuhr brauchen und das ist unter den heutigen Verhältnissen jedermann, der im praktischen Leben steht, hat nur eine solche Wert, die wirklich zuverlässig ist. Es ist besser, gar keine Uhr zu haben, als eine ungenau gehende. Eine gute und zuverlässige Uhr hütet vor Schaden und Unannehmlichkeiten, man braucht sich niemals zu überhasten, noch unnütze Zeit zu vergeuden. Verabredungen können pünktlich eingehalten werden.

Wenn Sie daher eine solche Uhr benötigen, so sind am empfehlenswertesten die bestbekanntesten Uhren, wie Original Glashütte, Schaffhausen, Omega, Moeris und Original Roskopf-Patent. In Gold, Silber, Nickel und Stahl stets in großer Auswahl am Lager bei

Ludwig Malitzky, Uhrmacher, Pola, Via Sergia 65.

Werden eventuell auf Teilzahlung abgegeben. 532

Große Auswahl aller sonstigen Uhren, Pendel- und Weckeruhren, Brillantwaren, Juwelen, Gold- und Silberwaren, Rauchrequisiten und optischen Waren.

Eigene Reparatur-Werkstätte.

Visit-, Verlobungs- und Trauungskarten Kautschukstempel Siegelmarken jeder Art in feinsten Ausführung liefert schnell und billig Buchdruckerei Josef Krmpotic, Pola.

Seltene



Gelegenheit!

Jeder, der seine Garderobe jetzt im Frühjahre ergänzen will, soll meinen Kleider-Magazinen einen Besuch abstatten, um sich von der Güte meiner Ware, von tadellosem Schnitt und von der außerordentlichen Niedrigkeit der Preise zu überzeugen

Besonders aufmerksam mache ich auf meine

kompletten Kammgarn-Anzüge, blau, letzter Schnitt, ferner modernsten Knaben-Anzüge ◊ Créma- und blaue Anzüge zur Firmung ◊ Elegante Fantasie-Gilets etc. etc.

Mit Rücksicht darauf, daß mir die Fabriken, von denen ich Ware beziehe, heuer einen großen Vorrat von Frühjahrs-Herren- und Knaben-Anzügen gesendet haben, ist es mir möglich, diese zu wahren Spottpreisen! verkaufen zu können.

Arnold Brassers Nachfolger

Via Sergia 34

Adolf Verschleisser

Via Sergia 55

vis-à-vis und neben der Kirche.

560

Seemannslieb.

Seeroman von Clark Russell.

94

Nachdruck verboten.

Ich sprang auf und ging an Deck. Mitten in dem Fjord, kaum sechs Faden von unserer Klüverbaum-Rock entfernt, lag ein riesiger, noch etwa neun Fuß hoch aus dem Wasser emporragender Felsblock, halb so groß wie unser Schiff. Ursprünglich hatte er sich am Ende der Bucht befunden. Ich selber hatte mit Nelly noch gestern morgen darauf gestanden. Wahrscheinlich war er infolge des gewaltigen Donnerschlages oder einer Erderschütterung den Abhang hinab bis in die Bucht gerollt. Hätte ich meinen Plan, die Brigg auf den Strand zu setzen, ausgeführt, diese Felsenmasse würde unfehlbar unser kleines Fahrzeug zerschmettert haben. So hatte sie weiter keinen Schaden angerichtet, als unsere Bugtrösse gesprengt.

Ich stieg in den Grokwanen bis zur Saling empör, um eine umfassende Rundschau abzuhalten. Die äußeren Umrisse der Insel schienen unverändert. Es war ein schöner klarer Morgen. Von Westen her wälzte sich eine lange hohe Dünung heran und rollte in grünlich glitzernden Wasserhügeln über das südliche Riff hinweg, ohne zu branden. Ich stieg wieder an Deck und untersuchte die Boote. Zu meiner großen Befriedigung konnte ich feststellen, daß sie allerdings bis an den Rand mit Wasser gefüllt, aber völlig unverfehrt geblieben waren. Ich zog die Pföcke heraus und ließ das Wasser auslaufen. Noch immer war mir zu Mute, als hätte ich nur einen bösen, wirren Traum geträumt, wenn ich an die Ereignisse der vergangenen Nacht dachte. So groß war der Kontrast. Jetzt ein heiterer Himmel, heller Sonnenschein und eine Sanfte Brise und vor wenigen Stunden noch schwarze Finsternis und der tobende Aufruhr des furchtbaren Orkans. Es war wohl zweifellos, daß wir dem kleinen Eiland unsere Rettung verdankten. Auf hoher See hätten wir den schrecklichen Sturm nicht überstanden. Aber welche Opfer hatte es uns trotzdem gekostet?

Die Leichen der beiden braven Seeleute mußten bestattet werden. Diese traurige Pflicht wollte ich so schnell wie möglich erfüllen. Dann erst durfte ich da-

ran denken, was nun weiter zu thun sei. Ich rief Matthews herbei und begann mit seiner Hilfe die Vorbereitungen zu dem Doppelbegräbnis zu treffen. Den Bootsmann nähten wir in die Hängematte ein, Johnson in ein großes Stück neues Segeltuch. Dann gingen wir an Deck, fierten das Backbordboot zu Wasser und holten es unter das Fallreep. Nachdem wir die beiden Leichen in das Boot geschafft hatten, schickte ich Matthews in die Kombüse, um Feuer anzuzünden. Ich selber ging in die Kajüte, klopfte an Nellys Kammerthür und teilte ihr unser Vorhaben mit, damit sie sich nicht beunruhigen sollte, falls sie während unserer Abwesenheit an Deck käme.

Nun stiegen wir beide in das Boot und schoben es zuerst an das Ufer, wo wir ein paar Felsstücke auffammelten, um damit die Leichen zum sinken zu bringen. Dann ruderten wir langsam der Mündung des Fjord zu. Je weiter wir kamen, desto fühlbarer wurde der Rücklauf der draußen an der Küste schlagenden hohen Ozeandünung. Die Sonne schien heiß auf uns herab und das Wasser war so durchsichtig, daß wir deutlich den Grund erkennen konnten. Schweigend, in trübe Gedanken versunken, ruderten wir dahin. Es war nicht allein die Trauer um unsere beiden wackeren Schiffskameraden, die uns bedrückte. Wer es weiß, was es heißt, wenn die Mannschaft eines Rauffahrteischiffes plötzlich um die Hälfte verringert wird, der wird unsere Gedanken verstehen, und den darin liegenden Egoismus entschuldigen. Wir hatten mehr als die Hälfte unserer kleinen Besatzung verloren. Denn der Bootsmann mit seiner Intelligenz, seinen schier unerschöpflichen Hilfsquellen in jeder Lage und seinen Riesenkräften war mindestens so viel wert gewesen, wie zwei normale Männer.


In zehn Minuten hatten wir die Mündung der Bucht erreicht. Hier, im Schutze der westlichen Felswand, zogen wir die Keemen ein und befestigten die schweren Steine am Fußende der Ueberreste unserer treuen Kameraden bergenden Segeltuchballen. Ich sprach ein kurzes Gebet. Dann versenkten wir sie beide in die Tiefe. — Jetzt waren wir also nur noch zwei. Zwei Männer sollten ein Schiff über den großen Ozean bringen.

Personalkredite mit und ohne Vormerkung an Offiziere, Marine-, Heeres- und Staatsbeamte Beschaffung von Darlehen auf Militär-iratskationen und Kompletierung derselben. Bezeichnung von Erbschaften. Wechseltransaktionen, Rimessen- und Buchforderungs-Eskompte. Hypothekengeschäfte, sowie alle einschlägigen Geschäfte werden unter strengster Diskretion besorgt. — Anträge sub „Bankvertreter“ an das Hauptpostamt Vola. 724

60 Heller kostet der

T O D

aller Motten nur durch



TARMAKIT

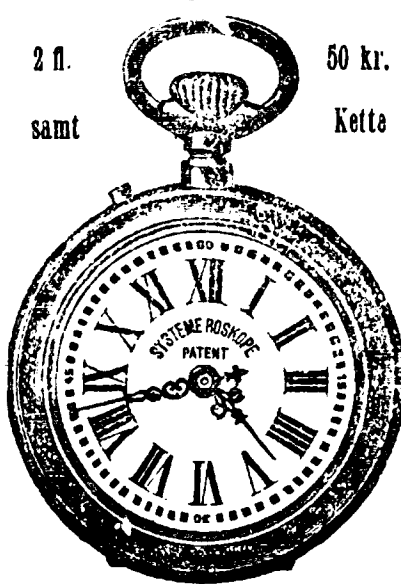
Ueber 1,000.000 Stück im Gebrauch!

GENERAL-DEPOT in POLA:
 Enrico Pregel, Via Sergia 21. — Augusto Zuliani,
 699 Drogerie, Via Arsenale. W 4323

Kein Bequem und handlich im Gebrauch. — keine Naphthalin mehr, kein Einstreuen und kein Geruch! — Eingeführt bei den k. u. k. Truppen, Kommune Wien, Hoftheater, Eisenbahnen, Lagerhäusern, Pelz- und Möbel-Niederlagen.

TARMAKIT-TABLETTEN sind in allen Drogerien, Parfümerien u. einschlägigen Geschäften erhältlich.

Nickeluhr System Roskopf

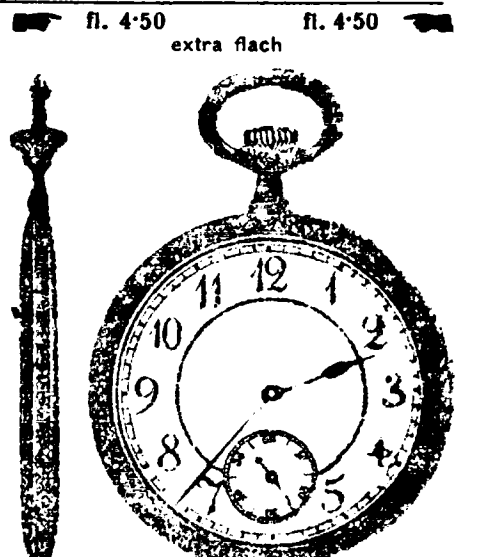


Uhrmacher und Händler Rabatt, bei größerer Abnahme 5%, Skonto.

I. Uhren- und Goldwaren-Fabriks-Niederlage - Pola

- Reelle Garantie!**
- Echte Silber-Remontoir-Uhr, in Steinen laufend fl. 5.—
 - dopp.lgl. deckt, besonders stark „ 7.—
 - Echte Silber-Damen-Remontoir-Uhr, in Steinen laufend „ 5.—
 - dopp.lgl. deckt, mit 3 starken Silbermänneln „ 7-80
 - Silber-Tula-Anker-Remontoir-Uhr, fein, 3 Silbermännel, 15 Rubinstein laufend „ 10.—
 - in extra flachem Gehäuse, mit fein. Metall-Zifferblatt, 15 Rubinstein laufend „ 14.—
 - Echte Silber-Anker-Remont.-Uhr, 3 Silbermännel, in Steinen laufend „ 8.—
 - Gold-Herren-Uhren von fl. 22.— aufwärts.
 - „Omega“, Präzisions-Uhr mit Silbergehäuse „ 16.—
 - Echt 14kar. Gold-Damen-Remontoir-Uhr „ 11.—

- Reelle Garantie!**
- 14karat. Gold-Kollier-Ketten mit Anhänger fl. 8.—, fl. 9—10—15.—
 - Silber-Kollier-Ketten mit Anhänger fl. 1-50.
 - „ „ „ vergoldet mit Anhäng. fl. 1-90.
 - 14 karatige Goldohrgehänge mit echten Brillanten fl. 50—300.—
 - mit echten Diamanten fl. 7-50—40.—
 - mit echten Opalen, Türkis, Korallen fl. 3-50—4-5-7.
 - 14karatige Goldringe mit echt. Diamanten fl. 7-50—12—15—30.—
 - 14karatige Lorgnon-Ketten 160 cm lang, fl. 22—30—35—40.—
 - 14kar. Gold-Ketten-Armband fl. 16—19—22—30.—
 - 14kar. Gold-Herren-Ketten fl. 17—20—25—30.—
 - Manschettenknöpfe, Anhänger, Kreuze, Brochen zu Fabrikspreisen.



Alle Gold- und Silberwaren sind vom k. k. Punzierungsamte erprobt und punziert.

Occasion in Brillant-Waren zu staunend billigen Preisen nur bei

Uhrmacher KARL JORGO-POLA k. k. gerichtlich beedeter Sachkundiger.

Lieferant der k. k. Staatsbeamten.

Pola **Josef Brosina** Pola
 Via Barbacani 5 Via Barbacani 5

Große Niederlage Neuheit!

von Badewannen, Closets und Gaslampen.
 Auerbrenner zum Preise von 60 Heller per Stück
 Zylinder für Gaslampen 20 Heller per Stück.
 Sparapparatbrenner für Gaslampen, zirka 40% Ersparnis an Gasverbrauch.

Behördlich autorisierter Installateur für Gas- und Wasserleitungsanlagen.
 Alle in dieses Fach einschlägigen Arbeiten, sowie deren Installierung, werden prompt und auf das billigste ausgeführt.

Grossartige Auswahl
 in fertigen Kleidern u. Wäsche für Herren und Knaben

zu bekannt billigen Preisen bei

G. PETINELLI, Via Sergia 22.

St. Georgs-Putzpulver

ist das beste Putzmittel für Silber, Gold, Nickel und Kupfer zu haben in Original-Verpackung zu 10 Kreuzer per Schachtel in der Drogerie Antonelli, Eisenhandlung A. Pauletta und Karl Jorgo, Via Sergia 21.

302



Refosco d'Istria Spumante

ISTRIA SECT G. CUZZI POLA

Sendungen werden täglich nach allen Richtungen effektiert.